

Viele wollten unsere Ausstellung sehen

Der 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war für uns Anlaß, das welthistorische Geschehen in der Ausstellung „40 Jahre, die die Welt veränderten“ den Menschen nahezubringen. Das Ziel war, mit ihr auf die Bildung des sozialistischen Bewußtseins einzuwirken.

Ist das gelungen? Wir sagen ja, denn 120 000 Menschen aller Bevölkerungsschichten aus Leipzig und anderen Bezirken sahen im Leipziger Ringmessehaus sechs Wochen lang auf 3000 qm historisches Geschehen. Von allen Besuchern wurde die Ausstellung als gut, lehrreich und interessant bezeichnet.

Dieser Erfolg wurde durch die enge Zusammenarbeit zwischen der Ausstellungsleitung und unserer Abteilung Agitation/Bropaganda der Bezirksleitung Leipzig erreicht.

Wir begannen den Besuch der Ausstellung bereits zu organisieren, als noch Techniker und Grafiker mitten im Aufbau waren. Zur Massenmobilisierung schufen wir einen Organisationsplan, in dem wir alles aufführten, womit wir schon vor Eröffnung der Ausstellung ein breites Interesse wecken wollten:

Eine allgemeine Pressekonferenz direkt in den Ausstellungsräumen; eine besondere Konferenz mit Betriebs- und Dorfzeitungsredakteuren; fortlaufende Mitteilungen in Presse und Funk über interessante Einzelheiten aus dem Inhalt der Ausstellung; umfangreiche und wirkungsvolle Plakatierung, in den Verkehrsmitteln, auf den Bahnhöfen, öffentlichen Plätzen usw. des gesamten Bezirks; ein Traktat, in dem die Thesen zum 40. Jahrestag anschaulich verarbeitet waren und das jeder Besucher in die Hand bekam; eine drehbare Doppelscheibe — ähnlich wie der mechanische Belichtungsmesser — mit dem Titel „Das Rad der Geschichte dreht sich vorwärts“, die zeigte, wie sich seit dem Großen Oktober das Kräfteverhältnis in der Welt verändert hat. Dieses kleine „Spielzeug“ warb besonders gut, denn es wurde von den Besuchern überall den Bekannten, Verwandten, Freunden und Kollegen mitgebracht und vorgeführt. Das waren unsere hauptsächlichsten Werbemethoden.

Hinzu kam, daß wir uns überlegten, wie Partei, Massenorganisationen und Staatsapparat aus allen Schichten der Bevölkerung recht viele Besucher gewinnen könnten, vor allem die Arbeiter und besonders unsere Jugend. Feste Abmachungen über den Besuch der Ausstellung trafen wir deshalb mit Grundschulen, Oberschulen, Berufsschulen, Lehrwerkstätten und der Karl-Marx-Universität. In der Folgezeit schrieben Schüler Aufsätze über die Ausstellung. Die Fakultät für Journalistik stellte als Prüfungsthema die Aufgabe, über den Inhalt eine Reportage zu schreiben.

Gute Vorbereitung bringt Erfolg: Über 50 Prozent der Ausstellungsbesucher waren Jugendliche — und über die Jugend kamen wir auch an die älteren Menschen heran. Die Bezirksleitung und alle Kreisleitungen der Partei im Bezirk haben hervorragend gearbeitet. Sie organisierten, daß die Parteiorganisationen in den Betrieben, den MTS, den LPG und in den Wohngebieten den Besuch der Ausstellung zu einer Sache jedes Genossen machten. Sie behandelten die Ausstellung als Tagesordnungspunkt der Sekretärbesprechungen. In Mitgliederversammlungen der Betriebsparteiorganisationen und der Wohngebietsparteiorganisationen sowie in mehreren Lektionen und Vorträgen wurde dann über die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und in diesem Zusammenhang auch über die Ausstellung gesprochen. Dieses führte teilweise dazu, daß geschlossene Gruppen von Parteimitgliedern die Ausstellung besuchten und zugleich Freunde und Bekannte mitbrachten.